

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreispaltige Zeile.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 46.

Barmen, den 14. November.

1884.

Sitzung des Ausschusses der Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungs-Kasse für Rheinland und Westfalen

am 6. November 1884 im Hotel Wollenhaupt zu Köln.

Anwesend die Herren Wilh. Nummenhoff, Vorsitzender, Frh. Hardt, Heint. Sonnenschein, Beyerle, Ober-Inspector Büß aus Aachen und General-Agent Franz Kilian aus Köln, letzterer als Delegirter.

Bei Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Nummenhoff, verlas derselbe ein Schreiben des bisherigen Ausschussmitgliedes Herrn Deutgen aus Düren, worin derselbe mittheilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten das Commando der freiwilligen Feuerwehr in Düren niedergelegt habe und in Folge dessen auch das Mandat eines Ausschussmitgliedes der Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse niederlege. Die Anwesenden beaeuerten diesen Rücktritt, weil Herr Deutgen an der Kasse seit ihrer Gründung ein lebhaftes Interesse genommen habe. Nach Prüfung des Statuts ist die Anwesenheit von 3 Mitgliedern zur Schlußfähigkeit erforderlich. Es wurde in Erwägung gezogen, daß der Ausschuss, der jetzt nur noch aus 4 Mitgliedern bestände, durch zufällige Verhinderung von 2 Mitgliedern nicht beschlußfähig sein würde, wodurch Störungen und unnütze Spesen erwachsen könnten. Um diesen Uebelständen zu entgegen, beschließt man von dem Cooptirungsrechte des § 5 des Statuts Gebrauch zu machen. Nachdem verschiedene Candidaten genannt wurden, stellte der Vorsitzende an den Herrn Ober-Inspector Büß die Frage, wie sich seine Direction hierzu stelle. Herr Ober-Inspector Büß erwiderte, daß die Personenfrage nach dem Statut lediglich dem Ausschuss anbeimgestellt sei; seine Direction habe bei der ersten Ernennung der Ausschussmitglieder auf die geographische Lage der Städte von Rheinland und Westfalen Rücksicht genommen, um der Vertretung eine angemessene Vertheilung angedeihen zu lassen. Die nunmehr vorgenommene Wahl fiel einstimmig auf den Baumeister und Brand-director Diekter in Düren.

Der Vorsitzende verlas die seit der letzten Sitzung der Kasse beigetreteneu Wehren, diese sind:

155.	Freiwillige Feuerwehr Niedersprochhövel.
156.	„ „ „ Linden a. d. Ruhr.
157.	„ „ „ Waltrop.
158.	„ „ „ Rimbrecht.
159.	„ „ „ Moresbad bei Wissen.
160.	„ „ „ Bintel.
161.	„ „ „ Trier.
162.	„ „ „ Dahlhausen b. Lennep.
163.	„ „ „ Rünberoth.

Seit der letzten Sitzung, theilt der Vorsitzende mit, seien 7 Unfälle mit zusammen 261 Mark angemeldet und sofort zur Auszahlung gelangt. Die erfolgten Auszahlungen wurden einstimmig gut geheißen. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Sonnenschein es für zweckmäßig, daß die Chefs der Feuerwehren veranlaßt werden möchten, bei Unfällen einen speciellen Bericht über die Art derselben zu erstatten. Mit Bezug hierauf bemerkte der Vorsitzende, daß eine nähere Kenntniß der Umstände, durch welche Unfälle herbeigeführt werden, insbesondere deshalb wünschenswerth sei, weil erfahrungsmäßig manche durch Mangel an Voricht herbeigeführt würden. Hiernach sah Herr Ober-Inspector Büß sich veranlaßt, den Erlaß eines Circulars an die beigetreteneu Wehren zu proponiren, wodurch im allgemeinen Interesse denselben, insbesondere bei Uebungen, größere Voricht empfohlen wird.

Auf die Mittheilung des Vorsitzenden, daß eine Feuerwehr, welche dem Feuerwehrverbande von Rheinland und Westfalen angehöre, der Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse aber nicht beigetreten sei, letztere für einen Unfall habe in Anspruch nehmen wollen, weil sie auf Grund ihrer Mitgliedschaft des Verbandes berechtigt zu sein geglaubt habe, fand der Ausschuss es zweckmäßig, diese Angelegenheit im Organ des Verbandes „Der Feuerwehrmann“ zu besprechen und in demselben darauf hinzuweisen, daß der Beitritt zur Aachener und Münchener Kasse durch Unterschift des Statuts gethätigt wird. Mit der Ausführung dieser Beschlüsse wurde der Vorsitzende Herr Nummenhoff betraut.

Der Vorsitzende legte das Circular vor, welches infolge des Beschlusses vom 16. Juli d. J. die Neuwahlen des Ausschusses und den Rechnungsführungsbericht pro 1883 betreffend, an die beigetretenen Wehren abgegangen sei.

Der Delegirte berichtet unter Vorlage der Anlaufsnota der Königlich-Preussischen Bank über die Ausführung des Beschlusses vom 16. Juli d. J.; darnach betrug die aus dem Bestande der Kasse vom 1. April 1884 entnommene Ausgabe M. 5177,85 zur Anschaffung von M. 5000 4% preussischer Coniols.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

gez.: Wilh. Nummenhoff. Hardt. Sonnenschein.
H. Beyerle. Büß. Franz Kilian.

Feuersbrünste und Feuerwehr in Paris im Jahre 1883.

Infolge Berichts der Polizei-Präfectur von Paris wurde das dortige Regiment der Sapeurs-pompiers in den Jahren 1878—1883 zur Brandlöschung in Anspruch genommen:

im Jahre bei Schornsteinbränden bei anderen Bränden Zusammen

1878	1432	755	2187
1879	1857	878	2733
1880	1309	786	2095
1881	1585	945	2530
1882	1656	982	2638
1883	1688	905	2593

Der Gesamtschaden, welchen die Brände des Jahres 1883 verursachten, belief sich auf 7 563 014 Frs., u. z. brachten 238 Brände mehr und 662 Brände weniger als je 1000 Frs. Schaden; erstere kosteten insgesammt 7 434 900 Frs., letztere 128 114 Frs., d. h. durchschnittlich pro Brand 31 239 bezw. 194 Frs. Bei den Bränden wurden 8 Personen todt und 27 Personen lebend aus den brennenden Gebäuden gebracht, und 51 Feuerwehrleute wurden verletzt, darunter 2 sehr schwer.

Das durch einen Obersten befehligte Regiment der Sapeurs-pompiers der Stadt Paris besteht aus 2 Bataillonen zu je 6 Compagnien und begreift 50 Officiere und 1693 Unterofficiere und Gemeine. Der Stab des Regiments ist in Nr. 9 des Boulevard du Palais untergebracht, die 12 Compagnien logiren in 12 Kasernen. Jede Kaserne liefert das Personal und Material der Posten des betreffenden Bezirks. In jeder Kaserne wird der Dienst vertheilt: 1) durch ein Detachement von 1 Officier, 3 Unterofficiere, 5 Corporalen, 17 Sapeurs und 1 Hornisten mit einer Wasser- und Winnspritze (pompe à eau et à air), zwei Schlauchhaspeln mit zusammen 400 Meter Schlauch, einem Rezerwagen und (für diejenigen Bezirke, in welchen zu wenig hydranten vorhanden sind) einer Wassertonne. Dieses Personal und Material rücken bei Feuerlärm zunächst aus. 2) Durch die Reserve, deren Aufgabe es ist, bei besonders heftigen Bränden im eigenen oder in einem Nachbarbezirke zur Unterstützung zu kommen.

Am 31. December 1883 bestanden 10 Dampfspritzen-Posten. Die Alarmierung eines dieser Posten hat stets auch die Abfahrt der beiden nächsten Posten zur Folge. Jeder Posten begreift an Personal 1 Unterofficier und 7 Mann, wovon 2 Rutscher, und an Material eine Dampfspritze und einen Wagen mit 800 Meter Schlauch.

Das Personal der vorhandenen 81 Stadtposten besteht aus je 1 Corporal und 3 Sapeurs, das Material aus je einer Saug- oder Trudspritze mit den erforderlichen Rettungsapparaten.

Das Personal der 40 Nachtposten besteht aus je 1 oder 2 Sapeurs mit einer Hoespel oder einem Wagen mit 120 Meter Schlauch. Außerdem sind 2 große Rettungsleitern vorhanden. Im Jahre 1884 wird jede Kaserne mit einer großen Rettungsleiter versehen.

In Theatern und öffentlichen Gebäuden befinden sich stetig 27 Posten von je 2 bis 4 Mann. Das Feuer-Telegraphenetz, welches ausschließlich den Zwecken des Regiments dient und von Mannschaften desselben bedient wird, umfist 350 km Leitungsbahnen für 100 Appellposten. Das Centrum des Netzes befindet sich beim Regimentsstabe, mit welchem die Kasernen und durch diese die 133 kleinen Posten in Verbindung stehen. H.

Aus Feuerwehrkreisen.

⊕ **Dortmund.** Vom letzten Feuerwehr-Verbandsfeste liegt nunmehr der Stand der Kasse vollständig vor. Demnach bestanden die Einnahmen in 4546 M. 25 Pf., die Ausgaben betragen dagegen 5091 M. 19 Pf., so daß ein Deficit von 544 M. 94 Pf. verblieb. Laut Handschreiben des Herrn Oberbürgermeisters ist dieses Deficit von der Stadt gebet und ist somit die Thätigkeit des Comités für beendet erklärt.

* **Duisburg.** Am letzten Samstag fand der Herbst-Appell der freiwilligen Turner-Feuerwehr statt. Um 7½ Uhr Abends traten die einzelnen Abtheilungen am Steigerhause in der Nähe der städtischen Wäp- und Badeanstalt vor einem zahlreichen Publikum an. Zunächst führte das Rettungscorps eine vorzügliche Schulübung aus; danach übte die Turner-Feuerwehr mit der Spritze und mit der Steiger-Abtheilung in exacter Manier; den Schluß bildete eine treffliche combinirte Uebung zwischen Spritzenzug 2 und den Wäpsermannschaften. Sämmtliche Uebungen in hohen Grad Schlagfertigkeit und Schnelligkeit auf die Zuschauer einen sehr günstigen Eindruck und zeigten die gute Schulung der einzelnen Abtheilungen. Nach gethener Arbeit fand für die Mitglieder sämtlicher Feuerwehrabtheilungen, auch die von auswärts herbeigekommenen, welche an der Uebung nicht hatten theilnehmen können, 120 an der Zahl, in dem geschmückten Saal des Etablissements von Herrn G. Röder eine gesellige Sitzung statt, die Herr Oberbürgermeister sehr mit einer längeren Begrüßungsrede eröffnete. Er sollte in warmen Worten der Feuerwehr für die uneigennütigen Dienste, die sie der Bürgerschaft bisher geleistet habe und noch leisten werde, seine volle Anerkennung, erwähnte auch, daß sie in den schweren Zeiten der Wassersnoth für Aufrechterhaltung der Ordnung neben der Polizei gewirkt habe, und kam speciell auf die heutzutage Thätigkeit der Feuerwehr zurück, welche ihn mit Stolz erfüllt habe, sein Toast schloß mit einem draufenden ausgenommenen Hoch auf den Kaiser. Dilem Trinksprache folgte eine große Zahl anderer auf den Herrn Oberbürgermeister, den Brandrath, den Chef der Wehr &c., so daß das trefflich arrangirte Fest in animirtester Stimmung verlief.

* **Nagel.** Bei der hiesigen Feuerwehr ist bei der 3. Compagnie Pferdebespannung jetzt eingeführt. Die erste Uebung mit derartig bespannten Geräthen wurde Montag Abend 8 Uhr auf dem Hofe der Feuerwehrkaserne im Obigen vorgenommen. Es wurden dabei die sämtlichen Exercitien, wie solche von einer perfecten und leistungsfähigen Feuerwehr verlangt werden müssen, ausgeführt und ergaben ein vortreffliches Resultat. Es galt nun auch, die Schlagfertigkeit der 3. Compagnie bezüglich dieser Reuebespannung zu erproben, zu welchem Zwecke Nachts 11 Uhr, nachdem die ganze Mannschaft abgetreten und zur Ruhe gegangen war, eine Alarmierung vorgenommen wurde. Nach Verlauf von kaum 2½ Minuten nach dem abgegebenen Signal war der Mannschaftswagen nebst anhängendem Schlauchwagen fertig bespannt, die Feuerwehrmänner aufsteigen und alles stand zur Abfahrt bereit; dieses Resultat muß um so mehr als ein sehr günstiges bezeichnet werden, als die Alarmierung zum ersten Male und in der Nacht stattfand. Daraufhin wurde mit dem bespannten Geräthwagen noch eine Uebung durch mehrere Straßen der Stadt vorgenommen, wobei constatirt wurde, daß sich die Neuerrichtung auch nach dieser Richtung hin bewähren wird,

denn die Schnelligkeit des Eintreffens der Feuerwehr auf den Brandstellen ist dadurch wesentlich erhöht. Was bei der Pferdebespannung von sehr hohem Werthe ist, ist der Umstand, daß die Feuerwehrmänner mit ungezwungenen Kräften auf der Brandstelle eintreffen und dem tüchtigen Elemente mit vollster Kraft entgegenzuarbeiten vermögen. — Der Wunsch der Betheiligten, daß jede Feuerwehr-Compagnie über ein Gespann verfügen möchte, ist natürlich und leicht begreiflich. Die sich daraus ergebenden Vortheile bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

* **Frankfurt a. M.** Vorige Woche waren es 20 Jahre, daß der jetzige Branddirector Herr Ransft zum Officier bei der freiwilligen Feuerwehr durch Senats-Patent vom October 1864 ernannt worden war. Aus Anlaß dieses Jubiläums empfing Herr Ransft zahlreiche Glückwünsche von hiesigen und auswärtigen Kameraden.

H. (Ueber den Stand der Budapester Feuerwehrmannschaft) liegen folgende Daten vor: Das von der Commune belohnte Feuerwehr-Corps zählt bloß 110 Mann; doch gibt es außer diesen in Budapest noch weitere 600 Feuerwehrmänner, welche ganz gut organisiert und mit vorzüglichen Ausrüstungen versehen sind, u. z. verfügt die hauptstädtische freiwillige Feuerwehr über 150 Mann, die Mühlen-Feuerwehr über 100 Mann, die ungarische Staats-Maschinenfabrik über 80 Mann, die Donau-Dampfschiffahrts-Werke über 80 Mann, die Firma Ganz & Co. über 50 Mann, die Draufschke Actien-Gesellschaft über 50 Mann, die Firma Grünwald & Co. über 50 Mann, die Firma Goldberger & Co. über 20 Mann, die Firma V. E. Kofa über 10 Mann, die Desfert, Ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft über 90 Mann, zusammen 600.

Vom Landes-Ausschusse sächsischer Feuerwehren.

In einer Sitzung des Landes-Ausschusses sächsischer Feuerwehren, welche am 26. Oct. in Dresden stattfand, wurde u. a. über folgende Bestimmungen Einigung getroffen:

Antrag I der Zwickauer Feuerwehr:

„Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren wolle bei der königlichen Brandversicherungs-Commission dahin vorstellig werden, daß denjenigen Feuerwehrenten, welche im commandirten Feuerlöschdienste oder bei angeordneten Uebungen eine Körperverletzung erlitten haben, bei denen aber infolge ihrer festen Anstellung in ihrem Beruf eine Erwerbsunfähigkeit nicht eintritt, mindestens die Kurlkosten, bestehend in Rückerstattung der Beträge für bezahlte Arzt- und Apotheker-Rechnung gewährt werde“

wird dem Vorstehenden Riß zur Erledigung bei der königlichen Brandversicherungs-Commission übertragen.

Antrag II der Zwickauer Feuerwehr:

„Der Landesauschuß wolle mit allen Kräften dahin wirken, daß den Feuerwehren bei Abhaltung sächsischer Feuerwehrtage, wie dies bereits bei dem diesjährigen 10. gechehen, irgend welche Vergünstigungen auf den Eisenbahnen gewährt werde.“

Die Erledigung desselben wird auf geeignete Zeit (Veranstaltung des nächsten Feuerwehrtages) ausgesetzt.

Antrag III der Zwickauer und anderen Feuerwehren:

„Der Feuerwehrrath möge beschließen, daß der Beschluß des Landesfeuerwehr-Ausschusses, daß durch Fingerquetschungen an Spritzen zu Schaden gekommenen Feuerwehrleuten in der Regel keine Unterstützung aus dem Landesfeuerwehrfond zu gewähren sei, dahin abzuändern, daß die von der königlichen Staatsregierung bereitwillig zur Verfügung gestellten Mittel auch zur Unterstützung von durch Fingerquetschungen an Spritzen zeitweilig arbeitsunfähig gewordene Feuerwehrleute in der Regel nicht zurückweisen seien; daß eine Zurückweisung vielmehr nur in Ausnahmefällen, bei nachgewiesenen groben Verursachern des Verunglückten, gemäß des § 6 des Regulativs für den Feuerwehrfond vom 19. April 1873 stattzufinden habe“

wird dadurch erledigt, daß der Vorstehende Riß übernimmt, eine den Beschlüssen des Delegirtentages entsprechende Bekanntmachung zu erlassen.

Antrag IV des Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbandes:

„Man möge bei dem Ministerium des Innern dahin vorstellig werden, daß der Feuerwehrfond bei jedem Unglücksfalle, der bei Ausübung eines von der Orts- oder Staatsbehörde verlangten oder befristigten Dienstes entsteht — also

auch Dienst bei Hochwassergerade, Hauseinsturz u. s. w. — nach Maßgabe der Bestimmungen des Regulativs vom 19. April 1873 unterstützend eintritt.“

Das demselben entsprechende, an das königliche Ministerium des Innern zu richtende Gesuch wird dem Collegen Weigand, Chemnitz, zu entwerfen übertragen.

Von den vereinigten Feuerwehren von Chemnitz wird folgender Antrag eingebracht:

„Der Landesauschuss wolle baldthunlichst in Erwägung ziehen, eventuell Schritte thun, ob es möglich sei, für die sächsischen Feuerwehren einen Protector in der Person eines Stiles unseres Königshauses zu gewinnen.“

Nach Motivirung desselben durch Brandrath Weigand einigt man sich dahin, daß der Vorstehende Rix diese Frage zur Berichterstattung in einer der nächsten Sitzungen übernimmt.

Verordnung

die Kenntnissnahme der baulichen Einrichtungen und Löschvorkehrungen verschiedener Staatsgebäude und Staatsanstalten seitens der Dirigenten der betr. örtlichen Feuerwehren und Feuerlöschanstalten betr.

Das Ministerium des Innern hat in Verfolg der Vorstellung des Landesauschusses der sächsischen Feuerwehren vom 31. December vorigen Jahres an die dabei in Betracht kommenden, in der Beilage aufgeführten Behörden und Anstalten seines Ressorts die abdriftlich anliegende Verordnung erlassen. Dagegen hat von einer gleichen Anordnung gegenüber den in Dresden domicilirten Behörden und Anstalten mit Rücksicht darauf abgesehen werden können, daß diesen gegenüber der Antrag des Landesauschusses bereits früher durch eine auf Anregung der hiesigen Feuerlöschdirection erlassene ähnliche Anordnung Erledigung gefunden hat.

Insofern übrigens der Antrag des Landesauschusses auch auf andere, nicht zum Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern gehörige Staatsgebäude und Anstalten sich erstreckt, ist die Einschließung darauf dem betreffenden Ressort-Ministerium zu überlassen gewesen, zu diesem Behufe aber die bezogene Vorstellung allen übrigen betheiligten Ministerien unter Mittheilung des diesseitigen Verfügungen in Abschrift zugestellt worden.

Der Landesauschuss wird hieron allenthalben mit dem Anheimstellen in Kenntniss gesetzt, die betreffenden örtlichen Feuerlösch-Directoren von der von hier aus getroffenen Verfügung zu benachrichtigen.

Dresden, am 27. März 1882.

Ministerium des Innern.
gez. v. Kottitz-Wallwitz.

An den Landesauschuss der sächsischen Feuerwehren.

Da es für den Fall, daß in einem Staatsgebäude oder in einem Gebäude, in dem die Geschäftslocalitäten von Behörden und Anstalten untergebracht sind, beziehentlich in der Nähe solcher Gebäude Feuer ausbricht, für die Thätigkeit der Ortsfeuerwehrmannschaften von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Leitenden der betreffenden Localitäten und den für dieselben vorhandenen Löschvorkehrungen genau bekannt sind, so ergeht an die Vorstände der von dem Ministerium des Innern unmittelbar ressortirenden Behörden und Anstalten andurch die Veranlassung, zu dem oben gedachten Zwecke das Nöthige auf Grund vorheriger Vernehmung mit den Dirigenten der örtlichen Feuerwehren und Feuerlösch-Anstalten vorzunehmen.

Dresden, am 27. März 1882.

Ministerium des Innern.
gez. v. Kottitz-Wallwitz.

Generalverordnung 254 I. A.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Witzableiter.] Aus Köln wird berichtet: Die Polizeibehörde hat die Frage der Anlage von Witzableitern bei der städtischen Verwaltung angeregt, und hat der betreffende Stadtbaumeister darüber folgende Bestimmungen vorgeschlagen. Den Gesuchen über Anlage von Witzableitern ist eine genaue Beschreibung der Anlage beizufügen und dabei folgendes zu beachten: 1. Die Spitze muß alles überragen, sehr schlank sein, aus einem der Oxydation widerstehenden Metall bestehen und bei gutem Leitungszustand einen hohen Schmelzpunkt haben. 2. Die Zahl und Höhe der Auslassungen muß im Verhältnis zur Größe und Construction des zu schützenden Objectes stehen. 3. Die Ableitung muß überall den zur Leistungsfähigkeit des verwandten Metalls erforderlichen Durchmesser haben, ohne dabei zu schwer zu sein. Sie muß für die Dauer der Zer-

störung durch Last und elektrische Einflüsse Widerstand leisten, möglichst aus einem Stahle bestehen, und leicht und geschmeidig, mit Vermeidung aller scharfen Ecken sich anbringen lassen. 4. Die Verbindungsstellen der Leitung müssen möglichst breit sein, dabei solide und rein metallische Berührungspunkte haben. 5. Alle größeren Metallmassen in der Nähe der Leitung müssen mit dem Ableiter durch Nebenleitungen verbunden werden. 6. Die Erdeleitung muß in eine weit verbreitete, immer feuchte Erdoberfläche oder in Wasser münden. 7. Witzableiter mit leuchtender Leitung müssen in Zwischenräumen von acht, die mit eigener Leitung in vier Jahren redirt werden. Ueber das Ergebniss ist eine Bescheinigung beizubringen.

* [Feuergefährliche Decorationen.] Die Leipziger „Feuerprobe“ schreibt: Mit großem Recht ist seitens der Polizeibehörden darauf Gewicht gelegt worden, daß in Concert- und Ballsälen zc., wo regelmäßig große Menschenmassen sich versammeln, für hinreichende Ausgänge bei Feuergefahr gesorgt sei. Um so mehr aber ist es zu verwundern, wenn in solchen Sälen Einrichtungen geduldet werden, welche im höchsten Grade feuergefährlich sind, und vorkommenden Falles das Publikum an Leib und Leben direct gefährden müssen. Hierzu rechnen wir die neuerdings in manchen solchen Sälen ausgeführte Verkleidung der Saaldecke mit Tausenden von ausgepannten Papierstreifen, welche, falls nur einer derselben abreißt und in einen Kronleuchter fällt, sofort in Flammen aufgehen und den ganzen Saal mit Feuer erfüllen müssen, welches auf die darin Versammelten herabregnet. In solchem Falle könnten schwere Schäden an Leben und Gesundheit wohl kaum ausbleiben. Es wäre hohe Zeit, daß derartige gefährliche Veranstaltungen unterlag und beseitigt würden; noch ist kein Unglück geschehen; möge man nicht warten, bis ein solches eintritt, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

* [Der eiserne Vorhang.] Am Abend des 11. d. ist im Wilhelm-Theater in Köln, kurz vor der Vorstellung, der eiserne Vorhang heruntergelassen und sind an dem Mauerwerk und Bühnenpodium starke Beschädigungen entstanden. Die Vorstellung mußte ausgesetzt werden. Es waren schon zahlreiche Zuschauer gegenwärtig, das Orchester aber noch unbeteiligt, jedoch größeres Unglück nicht vorkam. Das Contingent der Vorhänge schlug, da beim Aufziehen des letzteren die Kette zerriß, zuerst und dann der Vorhang herab.

* [Die Gefahren der elektrischen Beleuchtung] wurden durch einen eigenhümlichen Unfall, der sich vor einigen Tagen während eines heftigen Gewitters in Louisville im Staate Kentucky zutrug, recht lebhaft in Erinnerung gebracht. Der Wind zerriß nämlich einen Draht, an welchem eine elektrische Straßenlampe angebracht war. Die Lampe blieb aber einige Fuß über der dort passirenden Straßenbahn an dem Drahte, welcher den elektrischen Strom vermittelt, hängen. Ein Kavalier, der vor einem des Weges kommenden Straßenbahnwagen gepannt war, kam mit dem elektrischen Draht in Berührung, machte einen hohen Satz und stürzte dann todt nieder. Der Conductor des Wagens berührte den Draht ebenfalls mit einer Hand, wobei er einen so kräftigen Schlag erhielt, daß er mehrere Fuß hinweg und zu Boden geschleudert wurde. Er war bewusstlos und blieb es auch über eine Stunde lang. Er ist auf einer Seite vollständig gelähmt, wird jedoch, wie der Arzt meint, in einigen Wochen wieder hergestellt sein. Nicht viel besser ging es einem Irlander, der aus einer nahe gelegenen Wirthschaft neugierig herbeikam, um zu sehen, was passiert sei. Auch er erhielt einen Schlag, aber nicht so schlimm, und hatte sich nach einer halben Stunde bereits wieder ziemlich erholt. In demselben Straßenbahnwagen befanden sich zwei kleine Kinder und eine Frau, und während die letztere nur mit einem leichten Schlag und mit dem Schrecken davon kam, waren die kleinen anfangs saam im Stande, zu sprechen, und es dauerte geraume Zeit, bis sie sich endlich vollständig erholt hatten. Es gelang endlich, den Draht zu durchschneiden und dann den elektrischen Strom zu brechen, so daß die Passage wieder frei wurde.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1679 der Zeitungspreisliste)
erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Anzeigen.

CARL METZ, Heidelberg.

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfehlte seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-Stücke etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etabliert, die dort zu Originalpreisen abgegeben werden. — Musterkataloge gratis und franco.

**Neueste Orts- und Landeskunde.**

Seeben erschien komplett und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neumanns Geographisches Lexikon
des Deutschen Reichs, Textausgabe

mit vielen Städteplänen, statistischen Karten, Wappenbildern etc.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält auf 1500 Octavo-Seiten in circa 45,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerthen Ortschaften, die Einwohnerzahlen nach neuestem offiziellen Material, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, die Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen jedem Land und Ort beigelegt, furtz in 45,000 Artikeln das Wissenswerthe von allen Staaten und Verwaltungsbezirken, Flüssen und Bergen, Städten, Dörfern und Wohnorten im Deutschen Reich.

2 Bände in Ganzleinen gebunden Mark 12,50.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.



Vertreter: Richard Beeckmann,

Civil-Ingenieur in Barmen.

Muster-Beleuchtung mit Glühlicht und Bogenlicht in den Geschäfts-Räumen auch bei Tage zu besichtigen.

Lieder für Deutschlands Feuerwehrenvon W. Tapper in Bochum, Westfalen. Selbstverlag. Preis 60 Pf. Bei Ein-
sendung von 70 Pf. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 Mark. 15**Feuerwehr - Uniformen**wie Röcke, Joppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht**C. Henkel in Bielefeld.**

61

**Kameraden!**

Rein bewährtes wasserdrücktes

Lederfett „Sydramin“sempelt in ca. 300 Gr. Blechdosen à 50 Pf.
als auch „ausgewogen“, ferner: à 30 „**Roh-Vaseline,**um Lederzeug und verholzte harte Schläuche
zu ferneren Diensten brauchbar und conser-
virend zu machen, und**Spritzen-Geräthewagen-Achsenfett,**welches in der härtesten Kälte unverändert
bleibt, (nicht zu verwechseln mit Wagenfett),
von höchstem Ruffe durch seine colossale
Schmierfähigkeit, bringt den p. p. Feuer-
wehr-Corporationen und Kameraden in
empfehlendste Erinnerung**Paul Hoffmann,**

Freiburg in Sachsen,

Chemisch-technische

Fabrik für Gel- und Fett-Industrie.

Wiedervertäufeln Rabatt

Die geehrten Herren Commu-
danten bitte ich höflichst um gütige
Rundmachung! 113**Aug. Hönig in Köln**

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher

Hoflieferant

Fabrik

Lager.

50 Diplome u. Medaillen

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

Sarz-Fackelnin bester und guter Qualität und spar-
samen Brennens, empfiehlt billigt in
jeder Größe und Gewicht 62Herrmann Sandrock, Hoflieferant,
Berlin W., 15 Köthenerstraße.**Verbesserte Reichenberger
Rutsch- od. Rettungstücher.**(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent
Nr. 21625.)Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis
empfehlte**Joseph Feuer in Reichenberg,**

64

Böhmen.

**Pechfackeln!
Pechkränze!**liefert billig und gut die 105
Neuwieder Sarzproducten-Fabrik
von Wilhelm Störandt, Neuwied.

Brand im Lloydock in Bemerhaven.

Bremershaven, 7. Nov. Gestern Abend 10¹/₂ Uhr brach auf dem Lloydock ein Feuer aus, welches in kürzester Frist die Schreinerei, die Zimmerer und die Werkstätte für Anfertigung der Segel zerstörte. Um 2 Uhr war, nachdem die Gebäude eingestürzt waren, eine weitere Gefahr beseitigt. Ueber die Vorkarbeiten wird folgendes berichtet: Die schnell benachrichtigten, beim Dock wohnenden Inspectoren des Lloyd ließen die Spritzen der Dackmaschine, sowie die eigene Dampfpritze baldigst in Thätigkeit treten. Das Feuer war in dem südwestlich belegenen Lagergebäude ausgebrochen, wofolbst die Holzfabrik, die Schreinerei und das enorme Holzlager gewöhnlicher und feiner Hölzer dem Feuer das günstigste Material boten. Um 11 Uhr griffen alle durch Feuerhörner alarmirten städtischen Spritzen ebenfalls kräftig ein. Aber trotzdem war es ihnen nicht mehr möglich, das mittlere Lagergebäude zu schützen. In diesem war, außer der großen Anbahnung von Metall und Eisenmaterial, die Segelmacherei, in welcher die vielen Reiserfegel der Schiffe, das neue Segeltuch und Tauwerk und die vielen Lebensretter dem Feuer solche Nahrung boten, doch am Mitternacht sich dem Auge eine furchtbare Brandstätte bot. Die Hitze nahm infolge dessen so überhand, daß man in den ziemlich entfernt liegenden Wohnungen der Inspectoren die Roulleaux und Gardinen entfernen mußte, um die Häuser vor Feuergefahr zu schützen. Der südwestliche Wind trieb die Feuersgarben gen Nordwest nach der Ostseite des neuen Hafens sowie dem Petroleumplatze zu. Von Seiten der Hafenbehörde waren die der Brandstätte zunächst liegenden Schiffe entfernt worden, den vier gegenüberliegenden Dampfschiffen war aufgegeben, sobald als möglich Dampf aus ihren Maschinen zu machen und ihre Wasserschläuche und Spritzenrichtungen fertig zu halten. Die Eisenbahnbehörde hatte zuvorkommend die an der Ostseite auf den Perrons lagernden 6000 Bollen Baumwolle mit den nöthigen Schutzplanen versehen. Die nach dem Petroleumplatze fliegenden Feuersgarben wurden von den dortigen Wachen, sowie den von Herrn Consul Schwoon zur Hilfe gekommenen Leuten mit Erfolg gedämpft. Auf dem Dockplatz gelang es, gegen 2¹/₂ Uhr früh das Feuer so zu begrenzen, daß die Maschinenwerkstätte, die Schmiede, das Maschinengebäude und ein Lagerhaus dem verderbenden Elemente entzogen werden konnten. Erst gegen 4 Uhr Morgens wurde man des Feuers Herr, und es blieb nur noch die Aufgabe, die sehr große Brandstätte überall abzulösen, womit man am Freitag Mittag noch mit allen Dampfspritzen beschäftigt war. Die städtische Feuerwehr, sowie das Lloydpersonal, haben mit der größten Ausdauer alles ihnen nur irgend Mögliche geleistet.

Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts ermittelt worden, es fehlt auch an jeder Vermuthung hierfür; in den Werkstätten war, wie sonst auch, um 6¹/₂ Uhr Feierabend gemacht worden, kurze Zeit vor dem Ausbruch des Feuers noch war nicht das geringste Verdächtige zu bemerken. Für die Intensität des Feuers spricht am besten der Umstand, daß der Außenrand in der ganzen Länge der brennenden Tischlerei aussieht, als ob man Moor auf demselben gebrannt hat, alle Gräser sind auf diesem Strich völlig verkohlt.

Brandkatastrophe in Huete (Span.).

Die 2813 Einwohner zählende, in der Provinz Guenica in Spanien gelegene Stadt Huete ist von einem furchtbaren Brandunglück betroffen worden. Am 30. October hatte dort die Feiertage eines jungen Bauern stattgefunden, darauf war das Festmahl in dem Hause der Eltern der neuvermählten Frau eingenommen worden, und von da begab sich die zahlreiche Hochzeitsgesellschaft in ein anderes Haus, dessen obere Räume zwar sehr eng, aber die 60 Personen so fassen im Stande waren, die die Feiertage des Tages mit einem Ball beschließen wollten. Der obere Stock dieses Hauses war nur durch eine schmale Treppe zugänglich und die Zimmer desselben, durch je zwei Lichter erleuchtet, hatten nur ganz kleine Fenster, wie sie in den Bauernhäusern gewöhnlich sind. In einem dicht an der Treppe gelegenen Raum des unteren Stockwerks befanden sich eine Anzahl Rohrbindel, und die haben sich auf bisher unaufgeklärte Weise, vielleicht durch einen glimmenden Cigarrenstummel, entzündet. Erst als die ganze Masse des leichtentzündlichen Stoffes in Flammen stand, und das Feuer die Treppe ergriffen hatte, wurde es von der Wirthin des Hauses bemerkt. Die Benutzung der Treppe, die in lichten Flammen stand, war nicht

mehr möglich, es blieben also nur die kleinen Fensterchen zu Rettung übrig. Der Rauch und Qualm erfüllte aber schnell das ganze Haus, löschte die Lichter und bewirkte in kurzer Zeit durch Erstickung den Tod von etwa 30 Menschen. Die anderen vermochten, wenn auch nur unter mehr oder minder schweren Verletzungen das Leben zu retten. Von diesen Verletzten sind inzwischen noch mehrere gestorben, dagegen ist es gelungen, einige Halbverlebte wieder ins Leben zurückzurufen, so daß nach den letzten Nachrichten die Zahl der Todten sich auf 27, 21 Frauen und 6 Männer, die der mehr oder minder schwer Verwundeten auf über 25 beläuft. Die junge Frau befindet sich unter den Todten, der junge Gatte unter den schwer Verletzten. Sofort nach Bekanntwerden des Ausbruchs des Feuers eilte die ganze Bewohnerchaft des Ortes an die Unglücksstätte, und alle beteiligten sich an dem Rettungsversuche. Aber trotz der Schnelligkeit des Eingreifens und der Energie derselben war es nicht möglich, das furchtbare Unglück zu verhindern, daß diese große Zahl von Menschen der Erstickungstod ereilte. Besonders zeichnen sich wie immer und überall die in dem Orte stationirten Polizeisoldaten, die Guardias civiles, durch ihre Unerfrockenheit und ihren Muth aus. Die städtischen Behörden und alle Klassen der Einwohnerchaft haben sofort in thatigster und würdiger Weise die Noth der Hinterbliebenen zu mildern gesucht.

Weitere Brandfälle.

* **Ebersfeld**, 10. Nov. Am Samstag Abend gegen 7 Uhr entstand in der chemischen Fabrik von Dr. M. Thümmel ein Brand, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von etwa 3000 M. erwuchs. Die Feuerursache liegt in einer Verwechselung eines chemischen Präparates, wodurch eine Mischung in Flammen ausging. Das Feuer wurde mit Hilfe eigener Vorkehrungen in der Fabrik bald gelöscht, so daß die alarmirte Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte. — In einer Villa an der Strohmannsmühle hat Freitag Mittag ein Brand stattgefunden, wodurch ein Theil des Fußbodens und der sofort barmanen Wände in dem betreffenden Zimmer beschädigt worden sind. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die Schutzplatte des Ofens, die unmittelbar mit dem Fußboden in Verbindung steht, zu heiß geworden und den Boden in Brand gesetzt hat. — Bewohner eines Hauses in der Heubachstraße machten Samstag früh gegen 7 Uhr die Beobachtung, daß aus dem von einer 82-jähr. Witwe bewohnten Raume Rauch hervorströmte, und dies veranlaßte sie, in das Zimmer einzudringen. Beim Eintritt fanden sie, nachdem man das Fenster geöffnet, daß die Gardinen und der Teppich brannten und die Witwe mit brennenden Kleidern tot auf dem Boden lag. Unmittelbar neben der Leiche lag eine Petroleumlampe und daneben zertrümmert die Glocke derselben. Der Brand wurde rasch gelöscht und der Vorfall alsbald zur Kenntniß der Polizei gebracht. Es wurde festgestellt, daß bei der alterschwachen Witwe, die an Schwindelanfällen litt, bis 4 Uhr Nachts ihr Schwingelsohn gewacht und dieser sich dann auf den Wunsch der Witwe nach Hause begeben hatte. Um 5 Uhr hatte ein Badergeselle des Hauses einen dämpfenden Stall und ein Klirren in der Wohnung der Witwe gehört, dieser Wahrnehmung aber, da gleich darauf alles wieder still war, keine weitere Beachtung geschenkt. Offenbar hat nun die Witwe um jene Zeit sich von ihrem Sopha, auf welchem sie sich niedergelagert, erhoben und die brennende Lampe ergriffen, um vielleicht nach ihrem Bette zu gehen, ist dabei von einem Schwindelanfall betroffen worden und zu Boden gestürzt. Die Lampe hat dann den Brand veranlaßt, und durch den dichten Rauch ist die Witwe erstickt, wie denn auch ärztlicherseits als Todesursache Erstickung bezeichnet wird.

* **Bieren**, 10. Novbr. Gestern Nachmittag gegen 4¹/₂ Uhr ereignete sich in der hiesigen neu erbauten Gasanstalt das Unglück einer Explosion. Unter harter Detonation flog ein Theil des Daches in die Luft, schwere Balken und Eisenbeile wurden nach verschiedenen Seiten umhergeschleudert und beschädigten den Gaskessel. Von dem Arbeiterpersonal ist glücklicherweise niemand verletzt worden. Der ganze Schaden inclusive der an den nächstliegenden Häusern zertrümmerten Fensterhebeln soll sich auf 1500 Mark belaufen. (Es war, wie der „Erf. Ztg.“ andererseits mitgeteilt wird, ein Reinigungs-Apparat exploß, dessen Deckel dann das Dach zertrümmerte. Die Ursache der Explosion sei noch nicht aufgeklärt.)

* **Vonn**, 7. November. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr verbreitete sich in den am Markt gelegenen Straßen ein

dichter Rauch, welcher auf die Entstehung eines Brandes hindeutete. Während die Hausbewohner der Wenzelgasse, Brüdergasse und des Marktes noch erschrocken der Ursache des Rauches nachsichtigten, züngelte plötzlich die helle Flamme aus dem Dachstuhl des Hinterhauses der am Markt neben dem „Goldenen Stern“ gelegenen Müllerischen Hofapotheke hervor. Die gegenwärtig in der Kapuzinerstraße stationierte Wache der freiwilligen Feuerwehr war wenige Minuten nach 10 Uhr an der Brandstelle und begann von der Plattform des Apothekenbades, sowie vom Hofe des „Goldenen Stern“ aus ihre Löscharbeiten. Die übrigen Mitglieder der Feuerwehr, welche gerade eine Gefährdungsübung in der „Eintracht“ abhielten, waren rasch zur Stelle und konnte man nacheinander auch vom Mädchen-Schulhof in der Neugasse aus, an welchen das brennende Gebäude grenzte, dem Feuer zu Hilfe gehen. Innerhalb einer halben Stunde war jegliche Gefahr beseitigt. Das Feuer blieb auf den Dachstuhl des ziemlich alten Gebäudes beschränkt. Die Funken von den auf dem Speicher lagernden, mit Thee u. c. gefüllten brennenden Papierbüchsen und Schachteln flogen trotz der fast gänzlichen Windstille große Strecken weit fort, ohne jedoch irgend Schaden anzurichten. Ein größerer Theil des Marktes war durch die Feuerwache des Königs-Husaren-Regiments abgeperrt. Es ist ein Glück zu nennen, daß der Ausbruch des Brandes zu so früher Stunde erfolgte, daß man ihn rasch bemerken konnte; in tiefer Nacht hätten die Folgen des Brandes sehr schlimm werden können. Die Lage des brennenden Gebäudes am „Goldenen Stern“, wie ganz nahe am Rathhause, in einem wirren Haufen von Hintergebäuden alter Bauperiode, hätte eine schnelle Ausbreitung des Feuers bei nur einigermaßen windigem Wetter sehr begünstigt. Unter den zahlreichen Logir-Gästen des „Goldenen Stern“ brach begreiflicherweise großer Schrecken aus. Einzelne eilten mit Kisten und Koffern aus dem Gasthof auf den Markt, um Sicherheit zu suchen. Neun Zimmer des auf dem Speicher in Brand befindlichen Hauses waren zudem noch, weil an den Besitz des „Goldenen Stern“ vermiehet, von durchreisenden Fremden belegt. Der vom Feuer direct angegriffene Schaden ist weniger umfangreich; durch die in den brennenden Dachstuhl gelangten Wasserstrahlen jedoch haben die unterhalb gelegenen Stockwerke stark gelitten. An den Speicher angrenzend befinden sich Schlafräume des Apotheken-Personals, wie auch solche von Bediensteten des „Goldenen Stern“. Einer der letzteren ist durch den Brand um seine allerdings versicherten Habseligkeiten gekommen. Das Gebäude selbst ist bei der Nacht von Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Der Brand hatte eine immens große Volksmenge herbeigezogen, die, in ihrer Hauptmasse aus Weibern und Kindern bestehend, bei den Löscharbeiten natürlich nur hindernd im Wege war.

* **Nordheim, 10. Nov.** In Selsams Knochenfabrik hier selbst ist Samstag früh der Dampfapparat explodirt und ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Ein Arbeiter ist todt.

* **Paris, 10. Novbr.** Die Conservenfabrik Sollier in Apt in der Nähe von Avignon ist abgebrannt. Die schwangere Frau des Fabrikanten, seine Tochter und seine Schwiegermutter verbrannten mit.

* **London, 9. Nov.** Eine von schrecklichen Folgen begleitete Kessel-Explosion ereignete sich Freitag Abend in den neuen Stahlwerken der Staffordshire Stahl- und Eisenbarren-Gesellschaft unweit Bilston, Wolverhampton, wobei vier Arbeiter ihren Tod fanden und ungefähr zwölf andere arg verbrüht wurden. Von den in einer Reihe aufgestellten 10 Kesseln explodirte erst einer mit lautem Knall, und fast unmittelbar darauf folgten zwei andere. Zwei als Stöcher beschäftigte Leute wurden in einen benachbarten Kanal geschleudert, wo man ihre Leichen in furchtlich verstümmeltem Zustande auffand, während ein dritter Arbeiter von den einströmenden Trümmern begraben wurde und ein Vierter seinen Verletzungen am folgenden Morgen im Hospital erlag. Man schätzte den durch das Unglück angerichteten materiellen Schaden auf £. 20,000.

* **Newport, 7. Nov.** In Palatka, Florida, hat eine verheerende Feuersbrunst den größten Theil des Geschäftsviertels in Asche gelegt. Der angerichtete Schaden wird auf 800,000 Dollars geschätzt. Auch in Napolensville, Louisiana, hat ein Brand einen Eigenthumschaden von ca. 200,000 Dollars verursacht.

* **[Feuer im Postwagen.]** Aus München a. M., 9. d., wird berichtet: In großer Lebensgefahr schwebte in der vorletzten Nacht ein Postkaffner, welcher den von Hannover kommenden Eilgüterzug begleitete. Auf der Strecke zwischen Rüppertseg und hier entstand in seinem Wagon auf eine noch nicht aufgeklärte Art ein Brand, welcher sehr schnell um sich

griff, da über 600 Pakete ihm reichliche Nahrung boten. Da war dem Beamten guter Rath theuer. An die Signalleine konnte er nicht gelangen, da diese bei Güterzügen nicht an der Seite, sondern über den Waggons angebracht ist. Er rief die Thür auf und rief aus Leibsträßen um Hilfe, aber niemand konnte ihm hören. Schließlich rettete er sich mit Brandwunden im Gesichte auf das Trittbrett, wo er stehen bleiben mußte, da bekanntlich die Collwagen keine fortlaufende Trittbretter haben, um zu einem andern Wagon zu gelangen. Als der Zug hier einfuhr, löschte die hiesige Feuerwehr schnell den Brand. Es sind von über 600 Paketen vielleicht nur 20 Stück gerettet. Die Ueberreste wurden von hiesigen Postbeamten sorgfältig gesammelt und fanden sich noch manche kostbare Gegenstände in der Asche, wie z. B. goldene Armbänder, silberne Besten und dgl. mehr.

* **[Panik im Theater.]** Aus Brüssel, 5. Nov., schreibt man: Bei der gestrigen Vorstellung der „Jüdin“ im Opernhaus wurde ein Pferd, das man bei dem Aufzuge im ersten Akt verwendete, plötzlich schreckt, rief sich mit Gewalt von seinen Führern los und stürzte auf das Orchester zu, in welches es schließlich zur Hälfte hineinsiel und nun um sich schlug. Das genannte Orchester floh. Auf der Bühne entstand eine heillose Verwirrung. Alles lief durcheinander und suchte den Ausgang zu gewinnen; eine Choristin, die den Kopf verlor, sprang in das Orchester. Im Theater selbst war Alles aufgeregung; das Geschrei der Frauen, der Räum der Hinaussetzenden war entsetzlich. Endlich stellten die Feuerleute wieder Ordnung auf der Bühne her; die Choristin, die nur leicht verwundet war, wurde fortgetragen, das Pferd mit vieler Mühe hinausgeschafft. In den Couloirs gab es viele Ohnmächten. — aber schließlich gelang es den Beamten, unterstützt von mehreren Besonnenen, der Panik Einhalt zu thun. Das Orchester begann wieder zu spielen und die Vorstellung konnte nach halbstündiger Unterbrechung ihren Fortgang nehmen.

* **[Ein Gymnasiast — Brandstifter.]** Vor der Strafkammer zu Hildesheim hatte sich dieser Tage der Schüler des dortigen Realgymnasiums, Heinrich Henke, 15 Jahre alt, zu stellen, der am 17. Sept. d. J. verurtheilt wurde, das Gymnasium Andreanum in Brand zu stecken. Der jugendliche Verbrecher glaubte, auf solche Weise das Klassenbuch, in das er mit einem Tadel gezeichnet war, vernichten und so seine Censur vor dem Eintragen des Tades bewahren zu können. Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahr Gefängniß, während der Gerichtshof auf ein Jahr Gefängniß erkannte. Ein etwas älterer Bruder des Verurtheilten, Schüler derselben Anstalt, hat sich vor einigen Jahren selbst um das Leben gebracht, gleichfalls durch falsches Gorgefühl getrieben.

Verschiedenes.

* **[Ein Kraftturner.]** Daß unser Cultusminister Herr v. Gohler sich ganz besonders für das Turnen interessiert, ist bekannt. Einen neuen Beweis hierfür liefert folgende interessante Mittheilung aus Berlin:

Dem Cultusminister Herrn v. Gohler, seinen Räten und fast sämtlichen Turnergößen von Berlin folgte sich am Montag Abend im großen Saale der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt ein Turn-Specialist vor, der Kraftturner Herr Wobig, welcher als Anhänger der nicht genug gewürdigten Hantel auftritt und an seinem lebendigen Beispiel zeigt, zu welchen erhabenen Kraftleistungen man es durch beharrliche Uebung mit Hanteln bringen kann. Herr Wobig stellt allerdings alle Leistungen sogenannter Athleten in den Schatten. Wie im hellenischen Gymnasium trat er bis zu den Küssen nackt auf, so daß man das Spiel seiner perkussiven Muskeln bewundern konnte. Zwei volle Stunden lang arbeitete Herr Wobig in stets steigerten Kraftleistungen, welche ihm jedesmal stürmischen Beifall eintrugen. Vergebens machten die härtesten Turner den Versuch, die Wobigischen Hanteln zu handhaben. Wobig begann mit Heben und Stemmen einer Hantel von 75 engl. Pfund ohne Aufschwung mit der rechten und linken Hand. Dann arbeitete er mit zweimal 75 Pfund, hierauf mit 105 und 75 Pfund, endlich mit 155 und 75 Pfund. Großartig war seine Leistung, zwischen zwei Stählen mit Genid und Haden hängend, zweimal 75 Pfund zwölfmal aufzuheben. Seine Experimente begleitete Herr W. mit steten Erklärungen. Herr Minister v. Gohler stellte an ihn zum Schluß eine Anzahl Fragen, welche Herr W. dahin beantwortete, daß er ein studierter Pharmacozut, 38 Jahre alt, 1,66 Meter groß sei und 195 Pfund wiege. Er esse täglich nur dreimal, trinke wenig, — Bier fast gar nicht, da es sehr geber, aber keine Muskeln — schwimme wöchentlich mindestens viermal und nehme wöchentlich einmal ein russisches Dampfbad. Man beginne die Uebungen am Besten mit 40 Pfund und übe wöchentlich dreimal eine halbe Stunde. — Es war schon 10 Uhr Abends, als Herr v. Gohler sich noch immer mit Herrn Wobig unterhielt; so hatte ihn das Gesehene gefesselt.